

## Brand in Pulkovo

Von Günther Oestmann, Bremen

*Habent fata sua libelli:* Auch Bücher haben ihre Schicksale. Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, ist in den Morgenstunden des 5. Februar 1997 ein Teil der Bibliothek der Russischen Hauptsternwarte Pulkovo durch Brandstiftung vernichtet worden. Durch ein Fenster wurde ein Brandsatz in den Keller geschleudert, in dem sich neben Zeitschriften der wertvolle Altbestand der Bibliothek befand. Bereits in den Tagen zuvor hatten Unbekannte versucht, in den Keller einzudringen und Feuer zu legen. Auf Anweisung des Direktors, Prof. Abalakin, sollten daraufhin die Fenster unverzüglich mit Blechplatten verschlossen werden. Diese Arbeit wurde dann aber von den zuständigen Personen angeblich aus Mangel an Werkzeug und Material nicht ausgeführt.

Von den 3852 Bänden des Altbestandes sind etwa 1500 total verbrannt; der Rest ist mehr oder weniger stark durch Feuer oder Löschwasser beschädigt worden.

Die Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften (BAN) leitete sofort eine Notkonservierung ein, indem die noch restaurierfähigen Bände unverzüglich nach St. Petersburg gebracht und dort getrocknet sowie gegen Pilzbefall behandelt wurden. Zur Zeit wird eine Liste der Verluste erstellt. Für Restaurierungsarbeiten fehlen der Bibliothek allerdings jegliche Mittel.

Bei dem Brand ist auch eine der bedeutendsten deutschen Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich zum größten Teil in Flammen aufgegangen. Es handelt sich um die berühmte Bibliothek des Bremer Arztes und Astronomen Wilhelm Olbers (1758-1840), die Wilhelm Struve (1793-1864), der aus Altona gebürtige erste Direktor der Sternwarte, nach dem Tod von Olbers 1841 erworben hatte. Nach einem alten, von Olbers' Erben aufgestellten handschriftlichen Katalog umfaßte der Bestand 2703 Nummern, worunter sich zahlreiche Sammelbände befanden. In den *Astronomischen Nachrichten* berichtete Struve begeistert über die gelungene Neuerwerbung: *„Vielen Astronomen war längst bekannt, daß unter den astronomischen Privatbibliotheken Deutschlands die des hochverdienten Olbers in Bremen eine der vorzüglichsten sei, vielleicht von mehreren an Zahl der Bände übertroffen, gewiß aber nicht an Schätzen der seltensten Art, [...] namentlich in Bezug auf sein Lieblingsfach, die Cometographie, und in Bezug auf mehrere in der Geschichte der Astronomie noch nicht vollständig aufgehellte Punkte“*. Es handelte sich in der Tat um eine Sammlung z.T. äußerst seltener Spezialliteratur aus den verschiedensten Teilgebieten der Astronomie und ihrer Geschichte. Darüber hinaus enthielt sie Autographen von Olbers und eine unbekannte Anzahl von Handschriften.

Während der Belagerung Leningrads lag das Observatorium in der Frontlinie und wurde dem Erdboden gleichgemacht. Unter dramatischen

Umständen konnte die Bibliothek buchstäblich in letzter Minute ausgelagert und vor der Zerstörung durch die deutschen Truppen bewahrt werden. Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß die von Russen unter Einsatz ihres Lebens gerettete Bibliothek nun von den eigenen Landsleuten wenn nicht vollständig, so doch zum größten Teil vernichtet worden ist.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Olbers-Gesellschaft Bremen und des Hamburger Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften sollte im Sommer mit der Erschließung und Sicherheitsverfilmung der Handschriften und seltenen Werke begonnen werden. Zum 200. Jubiläum der 1800 in Lilienthal gegründeten *„Vereinigten astronomischen Gesellschaft“* war in Bremen eine große Ausstellung über Leben und Werk von Wilhelm Olbers mit Teilen seiner Bibliothek geplant. Ob zumindest die Mittel zur Restaurierung einzelner, besonders wertvoller Stücke eingeworben und diese im Jahr 2000 gezeigt werden können, ist derzeit noch ungewiß.

---

## Förderverein Großer Refraktor Potsdam e.V.

Von Ernst-August Gußmann,  
Potsdam

Am 19. März 1997 konstituierte sich auf dem Telegrafenberg in Potsdam der *„Förderverein Großer Refraktor Potsdam e.V.“*. Er hat sich zum Ziel gesetzt, das ehemalige Hauptteleskop des Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam vor dem Verfall zu retten und als wissenschaftlich-technisches Denkmal zu erhalten.

Das Teleskop ist ein Doppelrefraktor, der zwei fest und parallel miteinander verbundene Fernrohre auf einer parallaktischen Montierung vereinigt. Das größere Rohr besitzt ein für den photographischen Spektralbereich korrigiertes Objektiv mit 80 cm Durchmesser und 12.2 m Brennweite; es ist das viertgrößte Linsenteleskop der Welt und als photographisch korrigiertes sogar das größte. Das kleinere, für den visuellen Spektralbereich bestimmte Objektiv hat einen Durchmesser von 50 cm und eine Brennweite von 12.5 m. Geschützt wird das Instrument durch einen imposanten Kuppelbau von 21 m Durchmesser, der zu dem denkmalgeschützten Architekturensemble des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf dem Gelände der *„Observatorien“* auf dem Potsdamer Telegrafenberg gehört. Die Beschaffung des Großen Refraktors diente der Erweiterung der Beobachtungsbasis des Observatoriums, um schwächere Sterne und damit eine größere Anzahl und Vielfalt von Objekten zu erreichen. Bereits mit einem kleineren Instrumentarium hatte das 1874 gegründete Institut insbesondere auf dem Gebiet der photographischen Spektralanalyse der Gestirne anerkannte

Erfolge erzielt, und es wollte seine führende Stellung als weltweit erstes ausschließlich dem neuen Forschungszweig der Astrophysik gewidmetes Institut nicht an Institutionen im Ausland mit leistungsfähigerem Instrumentarium verlieren. Das wissenschaftliche und öffentliche Interesse, das dem Großen Refraktor damals entgegengebracht wurde, läßt sich daran erkennen, daß die Einweihungsfeier am 26. August 1899 in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. vollzogen wurde.

Eine - nicht vorausgesehene - Berühmtheit erlangte der Große Refraktor durch die anfänglich mangelhafte Güte der Objektive. Sie veranlaßte Johannes Hartmann zur Entwicklung von Methoden der Güteprüfung von Fernrohrobjektiven, den heute noch gebräuchlichen *„Hartmann-Tests“*. Dem - damals noch unbekanntem - Bernhard Schmidt wurde die Retusche des 50 cm-Objektivs anvertraut, und er machte es zu einem Objektiv hervorragender Güte. Als richtungweisende Arbeiten zur Astrophysik, die mit dem Großen Refraktor verbunden sind, gelten u.a. die Entdeckung der interstellaren Materie mit Hilfe der *„ruhenden Kalzium-Linien“* durch Johannes Hartmann, ein längerfristiges Programm zur Untersuchung von Doppelsternsystemen zur Massenbestimmung der Gestirne durch Ejnar Hertzsprung und eine Untersuchung zur Physik der Novae durch Walter Grotrian. Durch die Einführung der für spektralphotometrische Untersuchungen besser geeigneten Reflektor-Teleskope ging die Bedeutung des Großen Refraktors mehr und mehr zurück. Im April 1945 wurden das Gebäude und der mechanische Teil des Großen Refraktors durch einen Luftangriff schwer beschädigt. Durch die Firma Carl Zeiss in Jena wurde das Instrument in den 50er Jahren wieder hergestellt und modernisiert. Im Jahre 1968 mußte der Beobachtungsbetrieb (vorwiegend ein Programm zur Beobachtung von Doppelsternen) auf höhere Weisung eingestellt werden. Seither ist das Instrument ohne Pflege und nicht mehr nutzbar. Lediglich die Außenhaut der Kuppel ist in den Jahren 1986 - 1990 saniert worden.

In Zusammenarbeit mit dem Astrophysikalischen Institut Potsdam, den zuständigen Behörden der Landesregierung Brandenburg und dem Amt für Denkmalpflege der Stadt Potsdam will der Förderverein das öffentliche Interesse wecken und für finanzielle Mittel zu einer Instandsetzung werben. Minimalziel ist es, zur Hundertjahrfeier im Jahre 1999 ein optisch ansprechendes Instrument präsentieren zu können.

Interessenten können sich an die folgende Adresse wenden:

Förderverein Großer Refraktor e.V.  
c/o Astrophysikalisches Institut Potsdam  
Institutsteil Telegrafenberg  
Telegrafenberg Haus A 31  
D - 14473 Potsdam  
Tel.: (0331) 288-2331

Der Förderverein unterhält ein Konto bei der Commerzbank Potsdam, Konto-Nr. 1082833, BLZ 16040000.